

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 23 (1933)
Heft: 7

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Sonntag-Abend.

In lichter Ruhe geht so rein
Der Tag ins Tor des Abends ein.

Von Stille lieblich eingehüllt,
Mit Frieden sänftiglich erfüllt.

O Menschenherz, vom Bücken matt,
Des Sonntags warst du selig satt.

Der neuen Woche tröstlich Licht,
Der sechs Tag' stille Zuversicht. —

Was für ein Leuchten dich erhellt,
Du guter Trost der armen Welt!

Kränzlein aus lieblichem Geläut,
Vorspruch der leisen Ewigkeit!
Gustav Schüler.

Schweizerland

Der Bundesrat hat beschlossen, bei den Regierungen von Bukarest, Athen und Belgrad um das Agrément für Legationstat Dr. René de Wed nachzusuchen, der als Nachfolger von Ferdinand von Salis die Leitung dieser drei Gesandtschaften übernehmen soll. — Das Rücktrittsgesuch von Herrn Ed. Grillet als Direktor der Zweiganstalt Lausanne der Schweizerischen Nationalbank wurde unter Verdanfung der geleisteten Dienste genehmigt. An seine Stelle wurde für den Rest der Amtsdauer Herr Ernst Kraft von La Chaux-de-Fonds gewählt, derzeit Subdirektor der Zweiganstalt und Geschäftsführer der Agentur La Chaux-de-Fonds der Schweizerischen Nationalbank. — Genehmigt wurden zwei Botschaften an die Bundesversammlung. Die erste betrifft vorübergehende rechtliche Hilfsmaßnahmen zugunsten der notleidenden Bauern und die zweite das Abkommen mit Italien über die Anerkennung und Vollstreckung gerichtlicher Entscheidungen. Dieses Abkommen wurde am 3. Januar 1933 unterzeichnet.

Die stärkste Fraktion im Ständerat ist derzeit die radikal-demokratische mit 19 Mitgliedern, wobei der jetzt zurückgetretene aargauische Ständerat Isler mitgezählt ist. Ihr folgt die katholisch-konservative Gruppe mit 18 Mitgliedern. Sollte nun im Argau der katholisch-konservative Frider zum Ständerat gewählt werden, so würde diese Gruppe zur stärksten avancieren.

Ende 1932 waren in der Bundesverwaltung, inklusive Bundesbahnen, 64,758 Arbeitskräfte beschäftigt, gegen 65,860 zu Ende 1931. Der Personalbestand war also um 1102 Per-

sonen geringer als im Vorjahre. Post- und Telegraphenverwaltung konnten ihre Personalschiffen vermindern, die Zollverwaltung mußte ihre um 87, das Volkswirtschaftsdepartement um 162 vermehren. Im Frühling wird das Statistische Amt seinen Bestand infolge Fertigstellung gewisser Volkszählungsarbeiten auch vermindern können. Vom Gesamtpersonal arbeiten 32,244 Personen bei der allgemeinen Bundesverwaltung und 32,514 bei den Bundesbahnen.

In den ersten 40 Tagen des laufenden Jahres fielen die Zolleinnahmen im Vergleich zum Vorjahre um 10,1 Millionen Franken. Da im Budget für 1933 die Verminderung der Zolleinnahmen für das ganze Jahr nur mit 15 Millionen Franken devisiert worden war, könnte diese rapide Verminderung, falls sie anhält, noch schwerwiegende Konsequenzen mit sich bringen.

Die Anklagekammer des Bundesgerichtes setzte am 9. Februar folgende Personen in den Anklagezustand: Léon Nicole, wegen Verletzung von Art. 46, 19 und 20 des Bundesstrafrechts, weil er in zwei Versammlungen vom 8. und 9. November die Anwesenden zu einer Zusammenrottung und zum tätlichen Widerstand gegen die Staatsgewalt aufreizte, und zwar nach vorherigem Einverständnis mit andern. Ferner werden wegen Zusammenrottung und tätlichem Widerstand überwiesen: Auguste Millasson, Alb. Dupont, Alfr. Baudin, Jules Daviet, Edmond Duboux, Max Hofer, Otto Mahler, Robert Megevaud, Ramiel Nuri Mahmud, Franz Binggera, Alb. Wüthrich, Francis Baeriswil, Edm. Isaat, Francis Auguste Lebet, Lucien Tronchet, Pierre Tronchet, Emil Senn. Die 4 letztgenannten sind unbekannten Aufenthalts und werden eingeladen, sich bis zum 2. März zu stellen, ansonst sie in contumaciam abgeurteilt werden. Nicole, Millasson, Dupont, Isaat, Lebet und Lucien Tronchet werden überdies dem Staatsrat des Kantons Genf überwiesen zur Strafverfolgung wegen Verletzung des Versammlungsrechts und Beleidigung von Polizeibeamten. Die Anklage gegen Hofer, Mahmud und Wüthrich wegen Eisenbahngefährdung wird fallen gelassen. Die Anklage gegen Emil Stämpfli wird im vollen Umfange fallen gelassen. Ort und Datum der Gerichtsverhandlung werden durch die Kriminalkammer festgelegt werden.

Dem Entscheid des Bundesrates in der Genfer Alkoholschmuggelaffäre entnehmen wir folgende Daten: Der Gesamtbetrag der dem Fiskus hinterzogenen Abgaben beläuft sich an Zöllen auf Fr. 163,330 und an Gebühren auf Fr. 890,204, zusammen auf

Fr. 1,053,534. Den zwei mit sechs Monaten Gefängnis bestraften Personen, Joseph Roth und Theodor Baumgartner, wird eine Buße von je Fr. 1,779,273 auferlegt, gleich dem dreifachen Betrag der hinterzogenen Monopolgebühr. Der mit drei Monaten Gefängnis bestrafte Philibert Gougain wird mit Fr. 259,151 gebüßt, gleich dem halben Betrag der unterschlagenen Monopolgebühr. Joseph Roth ist zurzeit in Frankreich verhaftet, Gougain und Baumgartner sind flüchtig. Außer diesen drei genannten Personen werden noch zwei weitere Täter mit Bußen wegen Widerhandlung gegen das Alkoholgegesetz bestraft, der eine mit 1,779,000 Franken, der andere mit Fr. 259,000. Wegen Beihilfe und Begünstigung beim Spritschmuggel werden ferner zwei Personen mit einer Buße von je 197,000 Franken bestraft. Endlich erhielten wegen Hehlerei 13 andere Personen Bußen im anderthalbfachen Betrag der hinterzogenen Monopolgebühr. Außerdem sind natürlich die Wagen, die zum Schmuggel gedient haben, sowie der eingeführte Spirit konfisziert worden. Die unterschlagene Monopolgebühr muß nachbezahlt werden. Die Verurteilten haben auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

In Rüttigen (Argau) vermachte Frau Graf-Schibler in letztwilliger Verfügung 46,000 Franken zu wohltätigen Zwecken. — In einer Wirtschaft von Rheinfelden durchsuchte ein Dieb mitten während des lebhaftesten Betriebes sämtliche Räume des Hauses bis in die Dachzimmer der Angestellten hinauf und stahl im ganzen eine Summe von ca. 800 Franken.

In der Volksabstimmung vom 12. Februar in Basel wurde der Bau einer Tramlinie nach Binningen mit 9923 gegen 3451, und das Steuerabkommen mit der B. S. Z. mit 9759 gegen 3833 Stimmen gutgeheißen. — Der Basler Regierungsrat verlangt vom Grossen Rat einen Kredit von Fr. 648,500 für den Umbau und die Erweiterung der Erziehungsanstalt für geisteschwache Kinder in Riehen und Fr. 100,000 für den Ankauf einer Liegenschaft in der Stadt, welche in die Korrektur der inneren Stadt fällt.

Am 10. Februar vormittags fand in Genf unter starker Anteilnahme der Bevölkerung in der St. Josefikirche die Totenfeier für den im 87. Altersjahre in Genf verstorbenen Führer der ungarischen Delegation an der Abrüstungskonferenz, Graf Albert Apponyi, statt. Neben den Familienmitgliedern wohnten der Trauerfeier der Präsident der Konferenz, Arthur Henderlon, Bundesrat Motta, Paul-Boncour, nebst Vertretern aller Delegationen bei. Kaiserin Zita

und Erzherzog Otto waren durch den Grafen Csiraky, der ungarische Reichsverweser durch General Tanczos und die ungarische Regierung durch ihren Vertreter beim Völkerbund, Pelényi, vertreten. Nachmittags wurden die sterblichen Ueberreste des greisen Staatsmannes auf der Eisenbahn über Buchs nach Budapest überführt. — Der Genfer Staatsrat hat die Schließung des von Dr. G. Weber betriebenen Homöopathischen Instituts verfügt. Dr. Weber weilt derzeit in Paris, auf sein Postkonten wurden 1932 mehr als Fr. 236,000 Schweizerfranken einbezahlt.

Die im Anschluß an den Raubüberfall zwischen Meggen und Luzern festgestellte Einbrecherbande hatte 9 Komplizen, von welchen 7 im Kanton Luzern und einer im Aargau verhaftet wurden. Der neunte wird noch gesucht. Aufgeklärt sind bis heute die Raub- und Einbrüche in Dagmersellen, Büron und Sarnen, ferner die Einbrüche in den Wochenendhäuschen am Hallwilersee, Wetz, Eich und Merlisshagen und ein Gelddiebstahl im Kanton Schwyz. Die Hausdurchsuchungen förderten große Mengen von Diebstahlsobjekten zutage.

In Neuenburg starb im Alter von 46 Jahren der Gemeindebeamte Adamir Sandoz, der in den Arbeiterorganisationen von La Chaux-de-Fonds eine große Rolle gespielt hatte. Er war auch Ehrenmitglied des Schweizerischen Fußball- und Athletikverbandes. — In St. Aubin erschoss im Verlaufe eines Streites Adrien Delachaux seinen eigenen Vater. Nach der Tat schoss er sich selbst eine Kugel in den Kopf.

Die Bürgerschaft von Flawil (St. Gallen) hat in einer Urnenabstimmung das Entlassungsgesuch von 6 Gemeinderäten mit großem Mehr bewilligt. Diese hatten ihre Entlassung nachgesucht, weil sie in der Unterdrückungsangelegenheit Bannwart der ungenügenden Kontrolle beschuldigt worden waren.

In der kantonalen Volksabstimmung in Solothurn wurden alle drei Vorlagen angenommen, die Abänderung des Wahlgesetzes mit 9438 gegen 7302, die Abänderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes mit 12,947 gegen 3904 und das Spargesetz mit 10,755 gegen 5919 Stimmen. — Der Regierungsrat hat die Gesamterneuerungswahlen des Kantonsrates und des Regierungsrates auf den 7. Mai 1933 festgelegt.

Am 12. Februar fand in Lugano zu Ehren des vom Bundesrat aus dem Gebiete der Schweiz ausgewiesenen politischen Flüchtlings Pacciardi ein Bankett statt, an welchem ca. 200 Personen teilnahmen. — Am 12. Februar konnte die älteste Einwohnerin von Cademario, Elisabetta Vanetta, ihren 100. Geburtstag feiern. Das ganze Dorf feierte mit und die Musikgesellschaften spielten einen vom Enkel der Jubilarin, dem Präsidenten von Cademario, eigens komponierten Festmarsch.

Mit Stadtrat August Wink testierte der Einwohnergemeinde Zug zuhanden verschiedener Fonds 17,000 Franken.

Der Regierungsrat von Zürich beantragt dem Kantonsrat, den kantonalen Beitrag an die „Stiftung für das Alter“ nochmals von Fr. 50,000 auf Fr. 500,000 zu erhöhen und auf die Errichtung einer kantonalen Altersbeihilfe als Zwischenlösung bis zum Inkrafttreten einer kantonalen oder eidgenössischen Altersversicherung zu verzichten. — In der Nacht vom 8./9. Februar wurde in der Papeterie Gebr. Scholl A.-G. in der Poststraße eingebrochen. Es wurden Füllfederhalter im Werte von Fr. 20,000, zwei Suite Cases, eine braunleberne Altkarte und etwa 20 Briefkästen gestohlen. — In Zürich wurde eine 62jährige Französin verhaftet, die in den Läden nach Silbermünzen aus dem Jahre 1914 fragte und während des Suchens immer Geld entwendete. Sie scheint diese Art Diebereien auch in anderen Städten schon ausgeübt zu haben. — In Horgen starb im Alter von 75 Jahren Oberstleutnant Jakob Brad, gewesener Instruktionsoffizier der Artillerie und Verwaltung des Zeughauses in Aarau und des Waffenplatzes Kloten-Bülach. — Am 9. Februar abends erschoss in Verlikon der 20jährige Ausläufer Karl Kurlbaum seinen Meister, den Bädermeister Thalmann. Der Täter flüchtete erst, stellte sich aber dann selbst der Polizei und gab als Grund der Tat an, daß er vor Weihnachten vom Meister eine Ohrfeige bekommen habe, für die er sich rächen wollte. — In der Nacht auf den 9. Februar schoss in Bauma der in Zürich wohnende Fensterreiniger Fenniger, der schon wiederholt in Anstalten untergebracht war, kurz nach Mitternacht von der Gasse aus durch das Fenster auf die im beleuchteten Zimmer weilende 28jährige Amalie Bernet. Er verletzte sie durch einen Brustschuß schwer und schoss noch einmal nach der ins Zimmer ihrer Mutter Flüchtenden. Hierbei traf er die Tochter in die Hand und die Mutter in den Oberarm. Nach der Tat beging er in der Nähe des Armenhauses Selbstmord.



Der Regierungsrat nahm Kenntnis vom Rücktritt des zum Regierungsratsmitgliedes gewählten Mitgliedes des Großen Rates, Christian Aeschlimann in Stigen und erklärte von der sozialdemokratischen Liste des Wahlkreises Bern-Land Hans Brönnimann, Schulabwart in Ostermundigen, als gewählt, da der erste Ersatzmann der Liste, Gymnasiallehrer Hans Blättli in Muri, auf das Mandat verzichtet hatte. — Zum Mitglied des Verwaltungsrates der Infekorporation wurde an Stelle des verstorbenen Ingenieurs F. Pulver alt Kantonsbaumeister Konrad von Steiger in Bern gewählt.

Auf das Kreisreiben der Berner Regierung an die Gemeinden wegen der Wünschbarkeit der Inbetriebsetzung der Bernischen Kreditkasse, meldeten 50

Gemeinden ihre Beitrittserklärung an. Das Institut dient hauptsächlich dem Krisengebiet des Juras und des Oberlandes.

Die kantonale Unterrichtsdirektion hat eine Kommission zum Studium der Schriftfrage bestellt, die vor allem Vorschläge über die Einführung der Basler Reformschrift machen soll.

In der bernischen Landeskirche herrscht Personalmangel. Nicht weniger als 9 Pfarrstellen sind derzeit zu besetzen. Nämlich: Mühleberg, Pigerz, Sellen, Lpß, Birglen bei Biel, St. Immertal, Nyded in Bern und die Pfarrstelle der Irrenanstalten Münzingen und Waldbau. Hiezu kam in den letzten Tagen noch Amfoldingen, dessen Pfarrer einem Schlagfluß erlegen ist.

Nach Mitteilungen der kantonalen Baudirektion sind im Oberland Straßenbauten und Straßenkorrekturen für insgesamt Fr. 877,700 im Jahre 1933 vorgesehen.

Nachdem Justizdirektion und Baudirektion des Kantons dem Initiativkomitee für die Autostraße Bern-Thun mitteilten, daß sie das öffentliche Interesse am Bau dieser Straße derzeit verneinen müßten, hat das Komitee beschlossen, sein Expropriationsgesuch zurückzuziehen, unter ausdrücklicher Wahrung des Rechtes, zu gegebener Zeit wieder vorstellig zu werden.

Der bernische Fischereigesetz wird am 26. Februar d. J. 100 Jahre alt. 1926 und 1932 wurden dem Volke vorgelegte Revisionsentwürfe von diesem verworfen. Nun hat die Forstdirektion einen neuen Entwurf ausgearbeitet, der besondere Rücksichten auf die Erhaltung des Fischbestandes im Hinblick auf die Gefahren industrieller Abwässer nimmt. Dieses neue Gesetz wird bereits in der November- oder Dezembersession dem Großen Rate vorgelegt werden.

Der Marken- und Kartenverkauf der „Stiftung pro Juventute“ im Amtsbezirk Bern ergab einen Reingewinn von Fr. 33,218 gegen Fr. 32,193 im Vorjahre. Es wurden für Fr. 98,469 Karten und Marken verkauft und der Frankaturwert der Postverwaltung vergütet. Auf die Stadt Bern fällt ein Reingewinn von 27,459 Franken, auf die Landgemeinden (Bern-Land und Schwarzenburg) Fr. 5779.

Am 12. Februar wurde im Rahmen einer erhebenden Feier die renovierte Kirche und die neue Orgel in Worb eingeweiht. Die Orgel spielte Herr Traugott Jost, die Predigt hielt Herr Pfarrer Müller. Die ausgeführten Arbeiten erläuterte Herr Architekt Fröhlicher. Die Baukosten betrugen ca. Fr. 60,000, die neue Orgel nicht imbegriffen, die auf Fr. 30,000 zu stehen kam. Die neue Orgel stammt von der Firma Ruhn in Männedorf.

Das abgebrannte Dekonomiegebäude der landwirtschaftlichen Schule Deschberg-Koppigen, das vom Staat gemietet war, wird vom Staat sofort

wieder aufgebaut werden. Sowohl das Gebäude wie die darin untergebrachten Vorräte waren genügend versichert.

In Roggwil wurde in der Nacht vom 9./10. Februar der 75jährige, ledige, allein in seinem Hause wohnende Landwirt Jakob Glur erwürgt. Der Tat verdächtig sind drei Individuen, die in einem Auto — das, wie sich später herausstellte, in Frankreich gestohlen worden war — ins Dorf kamen, in einem Roggwiler Gasthaus einkehrten und verdächtig um das Haus des Glur herumstrichen, wahrscheinlich um die Gelegenheit auszukundschaften. Glur hatte seine Ersparnisse im Hause, die nun nicht mehr gefunden werden konnten, also jedenfalls geraubt wurden. Die Fahndung ergab, daß die Täter wieder nach Frankreich flüchteten, wo sie auch, nachdem sie die Grenze auf einer Nebenstraße passiert hatten, das Auto stehen ließen. Die angeblichen Täter sollen, wie das „Berner Tagblatt“ erfährt, alle drei schon am 10. Februar verhaftet worden sein. Merkwürdigerweise alle drei wegen anderer Delikte. Es handelt sich um einen Aargauer, einen Italiener und einen Tschechoslowaken. Der Aargauer wurde in Mülhausen wegen eines Diebstahles, der Italiener in Arlesheim wegen verbotener Rückkehr in die Schweiz und der Tschechoslowake in Laufen wegen Verbüßung einer Strafe inhaftiert. Die Erhebungen der Berner und Basler Polizei ergaben dann am 14. Februar die Identität der Verhafteten mit den gesuchten Mördern. Daran, daß sie die Tat begingen, kann nach dem vorliegenden Beweismaterial kaum mehr gezweifelt werden. Bei dem Morde wurde übrigens ein Betrag von rund 1000 Franken geraubt.

In Langnau ist der bisherige Kommandant des Korpsammelparkes, Major Roth aus Bern, zurückgetreten. An seine Stelle wurde Major Max Sängler in Langnau zum Platzkommandanten gewählt. — Der Dieb, der am 18. Januar beim Bahnhof Langnau die Geldtasche des Chauffeurs des Bärau-Autos entwendet hatte, konnte in der Person eines in Solothurn wohnenden Burschen verhaftet werden. Er hat die Tat eingestanden, besaß jedoch nur mehr einen kleinen Teil des gestohlenen Betrages.

† Frau Marg. Schaffner-Abplanalp, Unterseen.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel ereilte uns am Weihnachtstage 1932 die Kunde vom plötzlichen Hinschied unserer unvergeßlichen Frau Margareta Schaffner-Abplanalp. Frau Schaffner wurde im Jahre 1883 als Tochter des Schwellenmeisters Abplanalp in Meiringen geboren. Sie besuchte die dortigen Schulen und später das Seminar der neuen Mädchenschule in Bern. Als patentierte Lehrerin wirkte sie vorerst in Hausen bei Meiringen und verheiratete sich im Jahre 1905 mit dem damaligen Gerichtspräsidenten vom Oberhasli, Herr Rob. Schaffner, mit dem sie später nach Interlaken übersiedelte. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen. Nach kaum achtjähriger Ehe verlor sie den Gatten und sah sich genötigt, wieder zu ihrem Lehrerinnenberuf zurückzukehren. An der Schule in Unterseen fand sie eine Lebensstellung und

fühlte sich hier als zur Jugenderzieherin prädestinierte Lehrerin in ihrem Element. Mit Liebe und Achtung hingen die Schulkinder an ihrer trefflichen Lehrerin; allgemein genoß sie die hohe Wertschätzung der Bevölkerung. Neben der Schule und neben der Erziehung ihrer beiden Kinder nahm die stets frohmütige Frau regen Anteil am öffentlichen und gemeinnützigen



† Frau Marg. Schaffner-Abplanalp, Unterseen.

Leben. So betätigte sie sich jahrelang mit großer Hingabe in der Armen- und in der Wohlfahrtskommission usw. Mit Frau Schaffner ist eine der markantesten Frauengestalten des engern Oberlandes, eine treubeforgte Mutter und treffliche Jugenderzieherin von hinnen gegangen. Friede ihrer Asche! G. L., I.

† Johann Hebeisen,

gew. Landwirt im Wanddorf, Bern.

Johann Hebeisen wurde am 7. Juli 1850 als ältester Sohn des Joh. Hebeisen-Stauffner im Wanddorf bei Bern geboren, wo seine Eltern ein landwirtschaftliches Gut, dem Burgerhospital in Bern gehörend, in Pacht hatten. Er be-



† Johann Hebeisen.

suchte die Primarschule in der Schöphalde (altes Schulhaus Laubedstraße). Nach Absolvierung derselben ging er ein Jahr ins Welschland, um die französische Sprache zu erlernen, welche er noch in den letzten Lebensjahren ziemlich

gut beherrschte. Zurückgekehrt, half er seinem Vater im vielseitigen landwirtschaftlichen Betrieb tapfer mit, galt es doch, das Gut, das im Jahre 1769 schon von seinem Ur-Großvater in Pacht genommen wurde, immer zu verbessern, damit auch mehr Vieh gehalten werden konnte. Als der Vater sich verheiratete, hegte er den Wunsch, sich selbständig zu machen. Da kam ihm sein Vater zu Hilfe, indem er ihm ein Gut im Rappelisacker in Pacht gab, welches er einige Jahre bewirtschaftete, um später zu seinem stark alternden Vater ins Wanddorf zu ziehen und ihm zur Seite zu stehen. Es kamen die Jahre, die den Großvater zwangen, aus Gesundheitsrücksichten und wegen hohen Alters zurückzutreten und seinem Sohne Johann, als Vetter von acht Geschwistern, die Pacht zu übergeben und sich mit seiner Gattin ins Städtli zurückzuziehen. Es war keine leichte Aufgabe für den Sohn, den großen landwirtschaftlichen Betrieb allein weiter zu betreiben. Kummer und Sorgen in der Familie wie im Betrieb blieben dem Verstorbenen nicht erspart, doch trug er tapfer, was ihm zu tragen bestimmt war. Es seien hier nur die 80er Jahre erwähnt, mit den damaligen Produktpreisen. Nie war der Verstorbene untätig, seine freie Zeit an Abenden und Sonntagen widmete er seiner Familie oder studierte landwirtschaftliche Bücher und Zeitschriften und suchte sich auf diese Weise auf dem Gebiete der Landwirtschaft zu vervollkommen, denn Gelegenheit hatte er nicht, eine landwirtschaftliche Schule besuchen zu können. Trotzdem war er ein eifriger Förderer und Mitbegründer von landwirtschaftlichen Organisationen, an deren Spitze er auch tätig war. Er war ein Landwirt durch und durch, bescheiden in seinem Wesen. Er gehörte zu jenen Stillen, die still und treu ihre Pflicht erfüllen. Schon in vorgerücktem Alter stehend, hatten sein Unternehmungsgeist und seine Energie ihn zu neuen Unternehmungen geführt. Für seine zahlreiche Familie, für die er immer treu besorgt war, wollte er noch mehr sorgen, indem er zu dem Pachtgute Wanddorf noch das große Gut der Herren v. Müller in Hofwil, jetzt dem Staate Bern gehörend, in Pacht übernahm. Bis ins hohe Alter hatte er dem Gute als treuer Berater mit seinem ältesten Sohne vorgestanden. Als er Pflichten und Verantwortung auf die kräftigen Schultern seiner Söhne ablegte, zog er mit seiner Gattin ins Städtli im Wanddorf, um dort seine Tage in Ruhe zu verbringen. Im Jahre 1926 starb seine Gattin. Das waren trübe Tage für ihn, aber auch diese überstand er. Es kamen auch wieder sonnigere Tage für ihn, so sein 80. Geburtstag, welchen er im Kreise seiner Kinder und Großkinder bei voller Gesundheit feiern konnte. Trotz dem hohen Alter war Vater Hebeisen immer noch fleißig an der Arbeit, bis ihn ein Leiden überfiel, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. Er trug die Krankheit mit großer Geduld und Tapferkeit und immer noch besorgt um seine Kinder und Kindeskinder. Mit Vater Hebeisen ist ein Mann von uns gegangen, der uns ein leuchtendes Beispiel bleiben wird. Wir gönnen ihm seine wohlverdiente Ruhe.

In Bollbrügg wurde angeblich dem Rechenmacher Geißbühler ein Wandtresor mit einem Inhalt von Fr. 2500 gestohlen. Die Erhebungen ergaben aber, daß der Diebstahl nur fingiert war, um die Versicherungssumme zu erschwindeln.

Der Thuner Stadtrat faßte in seiner Sitzung vom 10. Februar einstimmig eine Resolution zugunsten der Fortführung des Bahnbetriebes Steffisburg-Thun-Interlaken und sprach sich gegen die Einführung eines Autobusbetriebes aus. — In Hünibach bei Thun wurde

letzter Tage aus einem unbewohnten Chalet eine wertvolle, 120 Jahre alte Neuenburger Pendeluhr gestohlen. Die Uhr wird wahrscheinlich als Antiquität Privaten zum Verkaufe angeboten werden. Sachdienliche Wahrnehmungen wären an das Polizeikommando Bern oder an das Untersuchungsrichteramt Thun zu melden.

Bei den Ersatzwahlen für den Gemeinderat in Interlaken erreichte nur der sozialdemokratische Kandidat, Turnlehrer Samuel Teuscher, das absolute Mehr. Die beiden bürgerlichen Kandidaten kommen in Stichwahl. — Das eidgenössische Sportschützenfest in Interlaken im Juni 1932 ergab einen Einnahmenüberschuss von rund Fr. 5000. Die festgebende Sektion hat Fr. 300 in den Fonds für die Anschaffung einer neuen eidgenössischen Verbandsfahne gestiftet.

Die Zehnmillionenanleihe der Einwohnergemeinde Biel wurde nun durch das Kartell Schweizerischer Banken und dem Verband Schweizerischer Kantonalbanken übernommen. Die Bedingungen sind die folgenden: Rückzahlung nach 5 Jahren durch 25 Annuitäten, deren erste am 15. März 1939 und deren letzte am 15. März 1963 fällig wird; Zinssatz: 4 Prozent, Semestercoupons; Emmissionskurs: 96,5 Prozent plus 0,6 Prozent eidgenössischer Stempel; Uebernahmekommission: 1 3/4 Prozent; Einlösungskommission 1/2 Prozent auf Coupons und 1/4 Prozent auf rückzahlbaren Titeln. — Bei der viel umstrittenen Pfarrwahl von Biel am 6. November 1932 war Pfarrer Robert Baumgartner im Umf. mit 2336 Stimmen gewählt worden, während der Gegenkandidat, Pfarrer R. Müller in Grenchen, 2321 Stimmen erhielt. Da bei der Wahl nahezu 50 Unregelmäßigkeiten vorkamen, wurde sie vom Regierungsrat hinfällig erklärt. — Der Gemeinderat der Stadt Biel hat den Beschluss gefasst, demnächst mit dem Bau eines modernen Musikpavillons zu beginnen. Der Pavillon kommt auf das zu einem Park umgewandelte Areal des alten Friedhofes und wird als Notstandsarbeit durchgeführt werden. — Mit dem von der Stadt Biel subventionierten Flugzeuge des Ingenieurs Müller wurden am 8. und 9. Dezember v. J. Versuchsflüge unternommen, ohne dass die Maschine vorher vom eidgenössischen Luftamt ordnungsgemäß kontrolliert worden wäre. Nun hat das Luftamt Klage gegen Ingenieur Müller erhoben.

Todesfälle. In der Gemeinde Amoldingen starb ganz unerwartet nach einem Schlaganfall Pfarrer Samuel Luz. Er war Basler und sein Vater war Stadtmittler. Er arbeitete mit großem Erfolge 12 Jahre lang auf dem Missionsfeld in China, kam gebrochen zurück, musste seiner Gesundheit wegen die Missionstätigkeit aufgeben und wurde 1919 Pfarrer von Amoldingen. — In Herzogenbuchsee starb am 10. Februar der Geschäftsreisende Johann Straub-Ruf im Alter von 67 Jahren. Der ornithologische Verein Herzogenbuchsee verlor an ihm eines seiner tätigsten Mitglieder. — In Interlaken verschied im hohen Alter von 81 Jahren alt Schuhmachermeister Gottfried Berger, ein eifriger Blaukreuzer und seit 1929 im Altersheim der evangelischen Gesellschaft. Er war eine bekannte und liebgewordene Strakenfigur Interlakens. — In Saignelégier starb im Alter von 73 Jahren am 7. Februar alt Großrat Fürsprecher Béquignot. Er hatte im politischen Leben des Jura eine große Rolle gespielt und war von 1894—1911 als Vertreter der Freiberge im Großen Rat.



Zu Beginn der Stadtratsitzung vom 10. Februar hielt der Präsident, Professor Marbach, dem verstorbenen Ratsmitglied Architekt Indermühle einen sehr warmen Nachruf und kondolierte der freisinnigen Partei zu dem schweren Verlust. Hierauf genehmigte der Stadtrat die Errichtung einer neuen Klasse am Lehrerinnenseminar Monbijou, die durch das neue kantonale Gesetz über die Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen bedingt ist. Für die Erstellung einer Turnhalle und einiger Umbauten am Primarschulhaus Lorraine wurden Fr. 190,000 bewilligt. Eine Motion Wenger (freis.) über den Umbau der alten Schaal in eine temporäre Ausstellungshalle oder Übungslokal für Vereine zur Pflege von Musik und Gesang wurde entgegengenommen. Der Grundbesitz der alten Schaal hat einen Wert von Fr. 53,000, für den Umbau mühten nach Berechnung der Baubirektion noch ca. Fr. 45,000 aufgewendet werden. Als Nachfolger für Architekt Indermühle rückte Dr. Rubin in den Rat ein.

Die Generaldirektion der Post-, Telephon- und Telegraphen-Verwaltung ernannte zum stellvertretenden Adjunkten des Direktors des III. Postkreises Fritz Gnägi, bisher Dienstchef 1. Klasse bei der Kreispostdirektion Bern. Zum leitenden Chef der Kreispostkontrolle Bern wurde der bisherige Bureauchef, Hans Studer, gewählt.

Der Gemeinderat wählte als Delegierten der Einwohnergemeinde Bern in die Kommission des Naturhistorischen Museums Herrn Fürsprecher Eduard Tenger, den Präsidenten des schweizerischen Naturschutzbundes. Diese Kommission setzt sich aus 5 Vertretern der Bürgergemeinde und je einem Vertreter der Einwohnergemeinde Bern und des Kantons Bern zusammen.

Die Baubewilligung für die Kunst- und Eisenbahn beim Dählögli wurde den Interessenten vom Regierungsrat hinfällig erteilt. Wenn innerhalb 14 Tagen kein Rekurs gegen die Baubewilligung erhoben wird, steht dem Bau kein Hindernis mehr entgegen.

Laut Mitteilung des Statistischen Amtes wurden in den Gasthöfen, Ho-

tels und Fremdenpensionen im Januar 9328 Uebernachtende gemeldet, darunter befanden sich 2465 Auslandsgäste. — Im Januar wurden der Verkehrswache nur 30 Verkehrsunfälle gemeldet. Dabei wurden 8 Männer und 3 Frauen verletzt und ein Materialschaden von Fr. 12,300 verursacht. An den Unfällen waren 35 Personenaufomobile, 7 Lastwagen, 8 Fahrräder, 3 Tramzüge, 2 Stadtbusse und 1 Pferdefuhrwerk beteiligt.

Die Kollekte des Kirchensonntags zugunsten des Pfarrhauses von Sombval-Sonceboz ergab in sämtlichen Kirchen der Stadt zusammen 1225.68 Franken.

Der Streit in den Schaltapparate A.-G.-Werken in Bern, an dem ca. 40 Arbeiter beteiligt waren, wurde dem Vorschlag des Einigungsamtes entsprechend beigelegt. Der Lohn wird um 5 Prozent abgebaut, die Arbeitszeit soll wöchentlich 44 Stunden nicht übersteigen, bis sich die Wirtschaftslage wieder gebessert hat. — Der Anschlägerstreik nimmt dagegen immer bösartigere Formen an. Bisher gelang es der Polizei noch immer, Gewalttätigkeiten gegen die Arbeitswilligen zu verhindern. Die Arbeitnehmer lehnten bis jetzt alle Entschiede des Einigungsamtes ab, während die Arbeitgeber immer zustimmten.

Zum Direktor unserer Stadtmusik wurde Herr Stefan Jäggi, Lehrer für Blasinstrumente an der Stadt- und Kantonschule in Solothurn, Dirigent der Stadtmusik Solothurn und des Musikvereins „Helvetia“ Grenchen, gewählt. Er wird die Nachfolge des hochverdienten Dirigenten Herrn C. Friedemann am 1. April antreten. Herr Jäggi ist 30-jährig, wurde in Füllbach (Solothurn) geboren, besuchte das Konservatorium in Basel und in den Jahren 1928/29 die Dirigentenschule Felix Weingartners. Als Komponist hat er sich schon einen guten Namen erworben und er hat auch schon bedeutende Werte für Harmoniemusik neu arrangiert. Auch als Musikdirektor hatte er schon viele und bedeutende Erfolge zu verzeichnen.

In der Nacht vom 7./8. Februar starb der Seniorchef der bekannten Berner Konservenfabrik Véron, Herr Friedrich Albert Véron, im 72. Lebensjahre. Anfangs 1899 erwarb er an der Murtensstraße den Grund zu einem kleinen Fabrikbetriebe, wo er hauptsächlich Melasse erzeugte. Später stellte er Trockenmilch in Blöden her. 1920 erfolgte die Umwandlung seiner Fabrik in eine Raffineriegesellschaft und 1931 wurde die heute bekannte Firma Véron & Co. A.-G. gebildet. Er gehörte der bernischen Museums-Gesellschaft seit mehr als 50 Jahren an, war seinerzeit ein guter Schütze und hat die Tessiner Offizierskammer 1890 als Oberleutnant mitgemacht.

Seit 13. Februar verkehrt der Omnibus „Effenau“ auf die Dauer von ca. 6 Wochen vom Bahnhof bis zur Endhaltestelle Effenau wie bisher. Dort werden die Wagen gewendet und von der Manuelstraße = Luternaueg in die

Brumadernstraße Richtung Stadt fahren. Die Haltestelle Eggbühlweg bleibt während dieser Zeit aufgehoben.

Am 10. Februar kam im Reichenbachwald ein Auto in Brand. Es war ein Lieferwagen, der irgendwie in Brand geraten war und vollkommen ausbrannte, da sich die Feuerwehr infolge des schlechten Bodens nur mit Handlöschapparaten betätigen konnte. — Am 12. Februar entstand an der Zieglerstraße eine Kaminexplosion, die durch eine Stichflamme des Gasofens im Parterre verursacht worden war. Das Kamin wurde besonders oben durch Risse stark beschädigt. Im dritten Stock flog eine Rußtüre mit Mauerwerk an die gegenüberliegende Küchenwand und ein Teil des Mauerwerkes wurde in ein Wohnzimmer geworfen, in dem sich glücklicherweise gerade niemand aufhielt. Im Kamin dürften sich Gase angesammelt haben, die durch die Stichflamme zur Explosion gelangten.

Der Mittagseinbrecher, der sich jetzt längere Zeit ruhig verhalten hatte, ist wieder aufgetaucht und hat aus der Kasse eines Verkaufslokales im 1. Stock einen Betrag von über Fr. 300 erbeutet.

Verhaftet wurde ein junger Bursche, der wegen Brandstiftung steckbrieflich verfolgt war; ferner der 30-jährige Heiratschwindler Eugen Thommen aus dem Baselland, der sich bei einem Mädchen Fr. 200 ergaunerte. Auch einer der Diebe, die stationierte Autos bestehlen, konnte verhaftet werden. Einer seiner Komplizen, ein gewisser Pierre Josef Delemont von Les Bois ist durchgebrannt und konnte noch nicht gefunden werden.

Kleine Umschau

Unsere als so fortschrittlich verschriene Welt treibt heute wieder einmal, mindestens weltpolitisch, stark in die Vorkriegszeiten zurück. Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, dann geht eben der Prophet zum Berge, und da Japan nicht nachgegeben hat, so gibt eben der Völkerbund nach und sagt nach berühmtem Muster: „Macht Euch nun Euren Quart al'eine.“ Ein großer englischer Völkerbundsverehrer gab sogar schon seiner Meinung Ausdruck, daß der Austritt gewisser Staaten den Völkerbund nur stärken könnte, da allzu viele Räder eben den Brei nur versalzten. Und ein englischer Flottenlord erklärte selbstbewußt, daß England von wegen China auch nicht den kleinsten Kreuzer opfern würde. Nun, es gab auch eine Zeit, in der der große Bismarck erklärte, der ganze Balkan sei ihm nicht die Knochen eines einzigen pommerischen Grenadiers wert. Und es kam dann doch anders. Heute modern in und um den Balkan herum die Knochen vieler tausender pommerischer Grenadiere, und Deutschland mußte das stolze Wort bitter bezahlen. Herriot aber manipuliert zur Zeit an einem sowjetrussisch-französischen Bündnis herum, daß das Gleichgewicht gegenüber dem angeblichen deutsch-italienisch-ungarischen Dreibund wieder herstellen sollte. Wir stünden also so ziemlich wieder auf der „Dreibund-Zweibund“-Stufe und bemühen uns, das europäische Gleichgewicht durch Sonderbündnisse aufrecht zu erhalten. Die Frage ist nun nur noch die, für was dann eigentlich die großen Völkerbundsangestellten ihre Mam-

mutsgelälter einstecken. Sie müssen ja endlich und schließlich doch alles gehen lassen, wie es eben Gott gefällt. Nun, wenn das den Staatenlenkern und den Völkern recht ist, dann kann's mir auch recht sein, umso mehr, als es mich auch ja im Grunde genommen gar nichts angeht und aufhalten kann ich's auch nicht.

Und uns z'Bärn kann ja vorderhand auch ziemlich gleichgültig sein, was sich da im fernen und auch näheren Osten alles tut. Wir hätten vorderhand mit den Vorbereitungen zur Fastnacht genug zu tun. Eigentlich merkt man auch davon noch nicht viel. Die Fastnachtsbegeisterung, die uns nach dem Kriege ergriffen hatte und die uns anspornte, die Basler zu erreichen, hat schon längst abgeflaut. Man merkt's nur an den Fastnachtsblättern, für die sich aber auch so niemand mehr voll und ganz interessiert, daß Fastnachtszeit ist. Das giftigste unter diesen Blättern dürfte aber wohl die vom „Frauenthub Glasbrunnen“ herausgegebene „Giftgrotte“ sein, denn Damen sind zwar selten „giftig“, wenn sie es aber sind, dann gibt's auch aus.

Dafür sind wir aber sonst wieder einmal ganz ins Mystische hineingerutscht. Diese mystischen Strömungen scheinen überhaupt jedes Jahrhundert so um die Dreißiger Jahre herum epidemisch zu werden. Denn wenn man in alten Schriften des vorigen Jahrhunderts nachliest, könnte man glauben, daß die Zeit seit 1830 stillgestanden ist. Damals wurden die gleichen Probleme wie heute lebhaft debattiert und es gab überzeugte Mystiker und noch überzeugtere Antimystiker. Nun, ich selbst bin ja von Natur aus ziemlich mystisch veranlagt und bin fest überzeugt davon, daß es zwischen Himmel und Erde Dinge gibt, die wir trotz Stratosphärenflügen und trotz Atomzertrümmerung nie aufklären können werden. Aber eben darum mutet es mich komisch an, wenn die Menschelein kommen und Vorträge halten über „Engel und Dämonen“, über den „Verkehr mit Toten“ oder über die Frage „Wo sind die Toten?“. Und da ist es denn auch kein Wunder, wenn ein wirklicher, approbierter Doktor daherkommt und über „Magische Kultur der Gegenwart“ spricht. Nur sollten wir uns dann auch nicht so erhaben über das „finstere Mittelalter“ fühlen. Und aus all diesen Gründen besaße ich mich auch lieber mit der „Erforschung der Frauenseele“, wobei ich allerdings zugeben muß, daß mir dabei auch das „Körperliche“ ganz interessant ist. Und zu diesem Studium eignet sich ja die Maskenballzeit ganz besonders, da man um diese Zeit, so man weiblich ist und hübsch zu sein glaubt, selbst der Grippe ein Schnippchen schlägt und sich sub titulo „Maskenfreiheit“ nicht nur mit Andeutungen der Körperformen begnügt, sondern auch Tatsachen zum besten gibt, so man nämlich solche hat. Erröten braucht man ja bei der ganzen Demonstration nicht, da das Gesichtchen ja doch hinter einer tugendhaften Maske steckt.

Und vielleicht ist auch gerade darum jetzt die Eheberatungsstelle ganz plötzlich aufgetan worden. Heutzutage ist es doch mit der „Liebe auf den ersten Blick“ gerade um die Fastnachtsballzeit herum nicht ganz geheuer. Es ist da schon besser, wenn sich sowohl Männlein wie Weiblein noch einige weitere Blide zuwerfen, ehe sie vor das Standesamt treten. Es ist nämlich in Frankreich vorgekommen, daß bei der der Eheschließung folgenden obligatorischen Ehescheidung das unverheiratete geschiedene Männlein eine Alimentation von dem verflochtenen Eheweibchen forderte und auch gerichtlich zugesprochen erhielt. Und was in Frankreich nicht unmöglich ist, das könnte auch bei uns noch möglich werden. Die Gleichberechtigung des schöneren Geschlechtes hat, wie man sieht, also auch ihre Schattenseiten, und da unter diesem Szepter der männliche Mann sich immer mehr zu einer Karrikatur edler Männlichkeit entfaltet, so dürfte wohl vermöglichen Jungfräuleins äußerste Vorsicht an-

geraten werden. Ob aber die Eheberatungsstelle nicht gerade in diesen Fällen zum Schicksale des Völkerbundes verdammt sein wird, das ist auch wieder eine Frage der Zukunft.

Und so bleibe uns als unbestrittenes Faktum eigentlich nur noch die „Grippe“, die aber scheint de facto zur epidemischen Tatsache geworden zu sein. Da sie aber behördlich nachgewiesenermaßen in Basel und Zürich schon im Abflauen begriffen ist, so wird sie ja wohl bei uns auch bis zum Beginn des Mastenbälle ihre Giftgähne schon verloren haben. Nun, „qui vivra, verra“.

Christian Lueggnet.

Unglückschronik

In der Luft. Oberhalb Rottkreuz rutschte ein deutsches Flugzeug, eine Klemm-Maschine, die von Basel nach Zürich fliegen wollte, ab und stürzte zu Boden. Der Pilot wurde verletzt, sein Begleiter kam mit dem Schrecken davon. Der Apparat ist zertrümmert.

Verkehrsunfälle. In Bern wurde am 10. Februar in der Sidingenstraße der vierjährige Knabe Hans Steiner von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Spital starb. — Am 12. Februar morgens fuhr der 22-jährige Alfred Moser aus Mirdel bei Zäziwil mit seinem Motorrad gegen einen Baum und wurde auf der Stelle getötet. Sein Mitfahrer, namens Zürcher, wurde schwer verletzt. — In Wildeggen gerieten die beiden Töchterchen des Spenglermeisters Kull, die auf dreirädrigen Kindervelos auf dem Trottoir fuhren, unter ein aus der Garage fahrendes Auto. Die vierjährige Elisabeth wurde auf der Stelle getötet, ihr fünfjähriges Schwesterchen nur leicht verletzt.

Canzone.

Ticinesi machen heute
Kummer viel dem Bundesrat,
Wollen nicht so, wie er möchte,
Nicht das Volk und nicht der Rat.
Von dem Pacciardi sind sie
Sehr entzückt und sehr verquält,
Trotzdem ihn der Bundesrat hat
Aus der Schweiz hinausgeschickt.

Pacciardi ward gefeiert,
In Lugano gab's Bankett,
Große Herren im Ticino
Sprachen zu ihm furchtbar nett:
„Nun, addio, Pacciardi,
Ticinesi grüßen Dich,
Wenn die Schwalben wieder kommen,
Kommst auch Du ganz sicherlich.“

Wollen, wie die Asconesen,
Mit den Gloden läuten Sturm,
Und Willkommensfahnen hissen
Dann auf jeden Aussichtsturm.
Was die Berner Bären brummen,
Soll Dich wirklich nicht berühr'n,
Und des Bären Tage wirft Du
Dann im Frühling nicht mehr spür'n.

Pacciardi, Reviderci!
Und inzwischen sehr viel Glück,
Buona sera, buona notte!
Und komm' recht gesund zurück.
Frühlingslüfte werden bald wohl
Ueber den Gottardo zieh'n,
Und dann wird auch z'Bärn wohl duftend
Weißer Flieder wieder blüh'n.

Sotta.